



Baden-Württemberg

Ministerium für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz

Beteiligungsmöglichkeiten



Nationalpark und Akzeptanz: „Dialog mit allen Akteuren vor Ort“

Mitbestimmung

Lenkungskreis
paritätische Mitbestimmung
Nationalparkplan

Konsultation

Workshop in Bad Wildbad
Bürgerfragen 120.000 Haushalte
7 Arbeitskreise mit Stellungnahmen
unabhängiges Gutachten

Information

Über 150 Informationsveranstaltung, Podiumsdisk.
Wurfsendung / Info-Flyer; Exkursionen
Öffentl. Einsichtnahme www.nordschwarzwald-nationalpark.de
Infotelefon



Vgl. Arnstein (1967); Davidson (1998); Rappold (2001)



ENTSCHEIDUNG

GUTACHTEN:

Sozioökonomie
Tourismus

Forstwirtschaft

Biodiversität
Umwelt

AK
Auerhuhn

AK Infrastruktur /
Regionalentw.

AK Naturschutz /
Biodiversität

AK Waldumbau /
Borkenkäfer

AK
Tourismus

AK Wildtier-
management

AK
NP / NLP

Bürgerfragen Fragenkataloge IHK, Verbände, Vereine...



Naturschutzfachlicher Mehrwert des Nationalparks

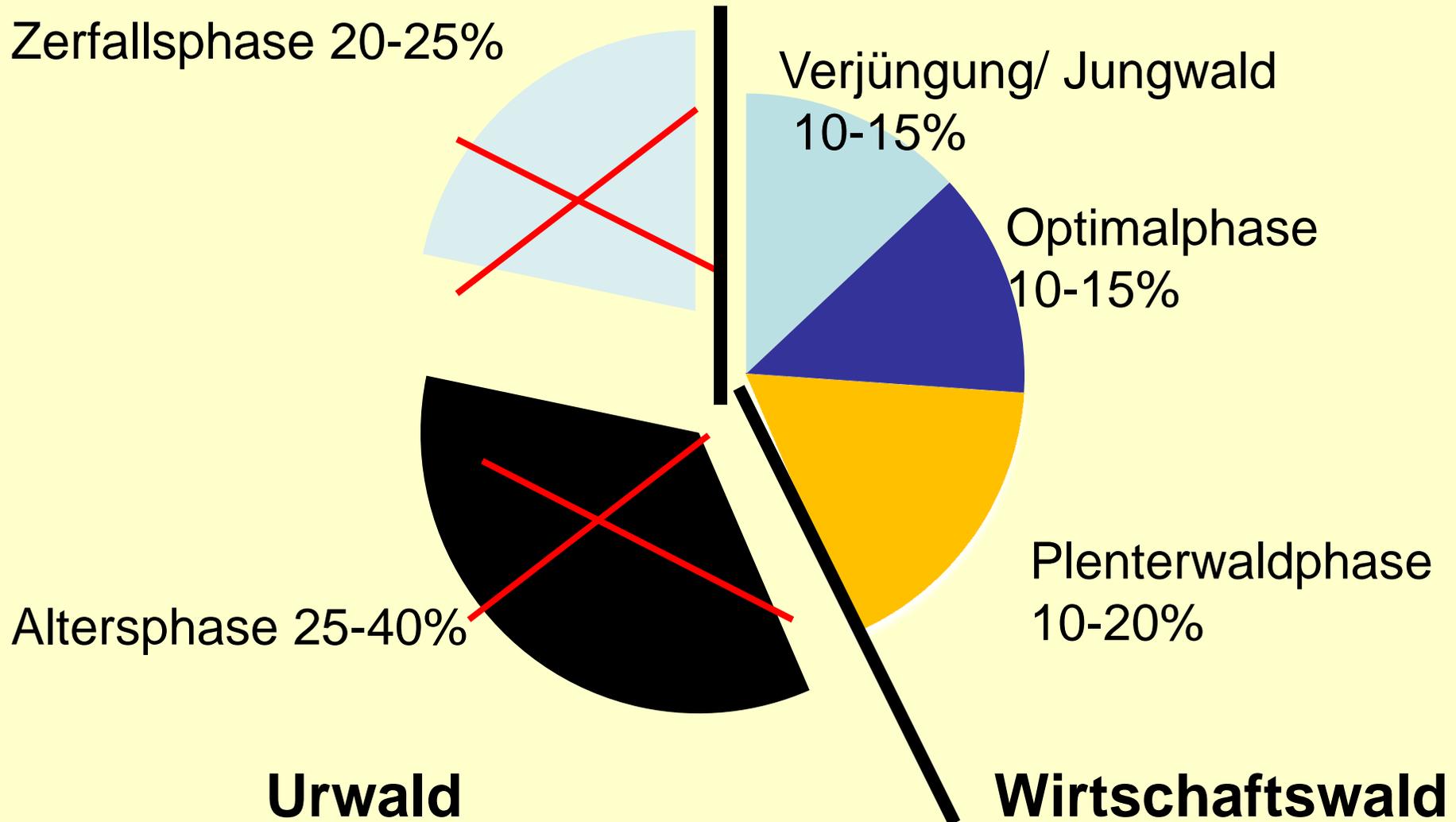


- Artenschutz
- Flächenschutz
- Bildung und Erlebnis
- Prozessschutz





Naturschutzfachlicher Mehrwert des Nationalparks





Baden-Württemberg

Ministerium für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz

Prozessschutz



Naturschutzfachlicher Mehrwert des Nationalparks



Frei.	Verj.	Dickung	Schluss	Optimalphase	Plenterphase	„Klimax“	Zerfallsphase	Zusam. Br.	Frei.
(2%)	2%	10%	5%	20%		33%	20%	8%	2%

Neuntöter
Weidenmeise
Haselhuhn

Raufußkauz
Ringdrossel

Auerhuhn
Dreizehenspecht
Raufußkauz
Ringdrossel
Baumfalke
Trauerschnäpper
Weißrückenspecht

Auerhuhn
Baumpieper
Dreizehenspecht
Gartenrotschwanz
Raufußkauz
Ringdrossel
Baumfalke
Grauschnäpper
Grauspecht
Kuckuck
Waldohreule
Wespenbussard
Dohle
Schwarzstorch
Steinadler
Trauerschnäpper
Weißrückenspecht
Wendehals

Auerhuhn
Baumpieper
Dreizehenspecht
Gartenrotschwanz
Baumfalke
Neuntöter
Grauschnäpper
Grauspecht
Kuckuck
Waldohreule
Wespenbussard
Dohle
Haselhuhn
Heidelerche
Raubwürger
Steinadler
Wendehals
Ziegenmelker
(Birkhuhn)

Vorhandene Arten
Einzelvorkommen
Potentielle Arten

Ornithologisches Entwicklungspotential in einem Nationalpark Nordschwarzwald
bei Vogelarten der Roten Liste Baden-Württembergs
(Förschler et al. 2012., verändert nach Scherzinger & Schumacher 2004)



Baden-Württemberg

Ministerium für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz

Prozessschutz



Naturschutzfachlicher Mehrwert des Nationalparks

Von **11.000 Arten** aus den Artengruppen der Pilze, Flechten, Moose, Schnecken, Käfer, Vögel und Säugetiere, die in den Wäldern Deutschlands leben können, sind **20 – 50 %** auf Totholz angewiesen!

SCHABER-SCHOOR, G. in
AFZ, Heft 21/2008, S. 1128-
1129.





Ergebnisse des Gutachtens

Naturschutzfachlicher Mehrwert des Nationalparks

- auf 7.500 ha genügend Raum für kontinuierliche Mosaikbildung
- wenig Randeffekte, da große Kernzonen
- genügend Raum für Arten mit großem Raumanspruch
- geringeres Aussterberisiko



- genügend Raum und Zeit für Zufallsereignisse
- Erhöhung der Strukturvielfalt bringt Artenvielfalt

- Grundlagenforschung
- Basis für Ökologisches Verständnis
- einzigartiger außerschulischer Lernort
- Erfahrungen für die ausgewogene Entfaltung der Persönlichkeit
- Erholung und Erlebnis



Naturschutzfachlicher Mehrwert des Nationalparks

Europaweite Studien (in 120 Wäldern) haben belegt, dass **ungenutzte** Wälder generell **artenreicher** sind (*Paillet et al. 2010, Conservation Biology 24; Müller & Leibl 2011, AFZ-Der Wald 66*). Bei der Entwicklung der Artenvielfalt geht es aber nicht nur um die reine Quantität der Arten, sondern - viel entscheidender - um die **Qualität der Arten** (*vgl. Rote Listen der LUBW*).

Dass heißt es geht genau um die **Arten**, die unseren Wirtschaftswäldern **keinen Lebensraum** mehr **finden** und deshalb auf den nationalen und internationalen **Roten Liste** der **vom Aussterben bedrohten Tierarten** stehen (*Späth 1992, LUBW-Gutachten; Förchler et al. 2012, Naturschutz und Landschaftplanung 44*).

In manchen Fällen sind das auffälligere Arten wie der **Dreizehenspecht** oder der **Wendehals**, aber noch viel häufiger sind dies **unauffälligen Lebensformen** wie **Pilze, Flechten, Moose** und vor allem **Insekten** (*zahlreiche Studien*).



Entstehen alter Wälder und alter Waldbäume

Naturschutzfachlicher Mehrwert des Nationalparks

Erst ab einem Alter von **mindestens 160-220 Jahren** kann man bei einem montanen Bergmischwald wie im Schwarzwald von einem **voll entwickelten Wald** mit all seinen natürlichen Facetten sprechen (*Moning & Müller 2009, Ecological Indicators 9*).

Nur solche **sehr alte Wälder** wie sie im Wirtschaftswald nicht vorkommen, entfalten dann den **vollen Artenreichtum**. Solche Wälder sind voll von **zahllosen Mikrohabitaten** (Wurzelteller, Starkäste, Baumhöhlen, alte Rindenstrukturen etc.), die allesamt ganz **spezifische Artengemeinschaften** beherbergen (*z.B. Bussler 2005, LWF aktuell 53; Moning & Müller 2009, Ecological Indicators 9*).

So leben beispielsweise in der Baumkrone der **ältesten Tanne** des **Bayerischen Waldes** alleine **263 Insektenarten** in mindestens **2159 Individuen** (*Müller et al. 2009, AFZ-Der Wald 64*).



Naturschutzfachlicher Mehrwert des Nationalparks

Grundsätzlich erhöht die **natürliche Störungsdynamik** die **Vielfalt der Habitate** je nach Exposition und Kleinklima im Laufe der Zeit. Es kommt insbesondere zu einer **Diversifizierung von Kleinstlebensräumen**, die vor allem für kleine Lebewesen wie Pilze und Insekten den Lebensraum nachhaltig verbessern (*Martikainen et al. 1999, Forest Ecology and Management 116; Bradtka et al. 2009, Waldökologie, Landschaftsforschung und Naturschutz 9; Müller et al. 2008, Biodiversity and Conservation 17; Raabe 2010, Forest Ecology and Management 260; Müller et al. 2010, Remote Sensing of Environment 114; Bässler et al. 2009, Journal of Ecology 98; Bässler et al. 2012, Biodiversity and Conservation 21*).

Die **Anreicherung** von **liegendem und stehendem Totholz** fördert die Artenvielfalt sehr stark, da mindestens **20-50% der heimischen Arten auf Totholz** als Lebensraum angewiesen sind (*Schaber-Schoor 2008, FVA-Einblick 2; Müller et al. 2007, Naturschutz und Landschaftsplanung 39; Müller et al. 2010, Biological Conservation 143*).



Naturschutzfachlicher Mehrwert des Nationalparks

Bei den Wirbeltieren profitieren vom **großflächigen Prozessschutz** vor allem **höhlenbewohnende Säugetierarten** (Fledermäuse, Gartenschläfer etc.) und **seltene Vogelarten** wie beispielsweise Wendehals, Dreizehenspecht, Sperlingskauz, Weidenmeise, Gartenrotschwanz, aber auch das Auerhuhn und vor allem das extrem seltene Haselhuhn (*z.B. Hohlfeld 1997, Ornithologische Jahreshefte Baden-Württemberg; Klaus 2008, Nationalpark 142; Kanold et al. 2009, Ornithologischer Anzeiger; Müller & Simonis 2010, AFZ-Der Wald 65*).

Das Überleben von **Urwaldreliktarten** und absoluten **Totholzspezialisten** (Pilze, xylobionte Käfer) ist nachgewiesenermaßen nur in **ungenutzten Wäldern** mit einem sehr hohen Totholzanteil (>120 m³ pro ha) möglich. (*Siitonen & Saaristo 2000, Biological Conservation 94; Müller et al. 2005, Waldökologie-online 2; Moning & Müller 2009, Ecological Indicators 9; Bütler & Lachat 2009, Schweizerische Zeitschrift für Fortswesen; Müller & Bütler 2010, European Journal of Forest Research 129; Bässler & Müller 2010, Fungal Biology 114*).



Begründung Gebietsgröße

Naturschutzfachlicher Mehrwert des Nationalparks

Die Größe einer Prozessschutzfläche ist ganz entscheidend, um die **standörtliche Vielfalt und ökologische Widerstandfähigkeit** zu erhöhen (*Bollmann & Müller 2012, Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen 163*). **Große Gebiete** sind viel **geringeren Randeinflüssen** ausgesetzt und können daher **Veränderungen** (z.B. durch den Klimawandel) viel **besser abpuffern** (*Remmert 1991, Ecological Studies 85*).

Ganz allgemein ist bekannt, dass eine **Verzehnfachung der Reservatsfläche** in der Regel eine **Verdopplung der Artenzahl** (*Bollmann & Müller 2012, Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen 163*). Gleichzeitig **nimmt die Wahrscheinlichkeit des Aussterbens** einzelner Arten mit der **Flächengröße deutlich ab**, da manche Arten für den Aufbau einer tragfähigen Population sehr große Gebiete benötigen (z. B. Dreizehenspecht) (*Förschler et al. 2013, Naturschutz und Landschaftsplanung 44*).



Baden-Württemberg

Ministerium für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz

Begründung Gebietsgröße



Naturschutzfachlicher Mehrwert des Nationalparks

Nur auf großer Fläche mit natürlicher Dynamik können **zeitgleich alle Entwicklungsphasen eines Waldes** mit den an sie **angepassten Lebensgemeinschaften** vorhanden sein (**Habitat-Mosaikzyklus-Konzept**) (*Remmert 1991, Ecological Studies 85; Bollmann & Müller 2012, Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen 163; Lehnert et al. 2013, Journal of Nature Conservation 21*).

Eine Fallstudie im Altpark Bayerischer Wald hat in diesem Zusammenhang gezeigt, dass eine **Fläche von 10.000 Hektar** ausreicht, um **alle Waldentwicklungstypen auch im Falle großer Störung** durch Borkenkäfer und Sturm auf der Gesamtfläche **anzubieten** (*Lehnert et al. 2013, Journal of Nature Conservation 21*). Die meisten Nationalparks in europäischen Gebirgen sind größer als 10.000 Hektar und erfüllen damit dieses Kriterium zum Erhalt der Habitatvielfalt auf der Gesamtfläche (*Lehnert et al. 2013, Journal of Nature Conservation 21*). Die **natürliche Störungsdynamik** auf großer Fläche spielt dabei in diesen großen Reservatsflächen eine **wichtige Rolle** bei der **Wiederherstellung natürlicher Strukturen in ehemals genutzten Waldflächen** (Entstehung des neuen „Kult-Ur-Waldes“) (*Lehnert et al. 2013, Journal of Nature Conservation 21*).



Begründung Gebietsgröße

Naturschutzfachlicher Mehrwert des Nationalparks

Vor allem **Arten mit geringem Ausbreitungspotential** sind auf sehr großflächige Gebiete angewiesen, um **überhaupt nachhaltige Populationen** aufbauen zu können (*Ganzhorn & Eisenbeiss 2001, Basic and Applied Ecology 2; Weller & Ganzhorn 2004, Basic and Applied Ecology 5*). Für die unterschiedlichen Raum-Ansprüche der seltenen und schützenswerten Arten muss daher auf allen Ebene eine **Vernetzung großer und kleiner Schutzgebiete** gewährleistet sein (ganzheitlicher Ansatz) (werden (*Bollmann & Müller 2012, Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen 163; Förchler et al. 2013, Naturschutz und Landschaftsplanung 44*).

Die Gebietsgröße bildet die **Voraussetzung für das dauerhafte Überleben von einigen hochspezialisierten Arten**. Manche Arten benötigen für den Aufbau langfristig überlebensfähiger Populationen sehr viel Fläche. Für den Schwarzwald kann beispielsweise der **Dreizehenspecht** als Leitart dienen. Eine **langfristig überlebensfähige Population** kann sich bei dieser Art erst bei sehr großen Prozessschutzflächen **von mehreren tausend Hektar** etablieren (*Straub et al. 2005. Treffpunkt biologische Vielfalt; Bütler et al. 2004, Biological Conservation 119; Kratzer et al. 2011, Schriftenreihe des NLP Kalkalpen 10*).



Begründung Gebietsgröße

Naturschutzfachlicher Mehrwert des Nationalparks

Die Großflächigkeit in Kombination mit der natürlichen Waldentwicklung bietet die Chance, dass **Populationen seltener Arten so groß und stabil werden** können, dass sie sich weiter ausbreiten können (*Ganzhorn & Eisenbeiss 2001, Basic and Applied Ecology 2; Weller & Ganzhorn 2004, Basic and Applied Ecology 5*). Ein Nationalpark kann somit für solche Arten zu einem wichtigen **Quellgebiet** werden (*Pulliam 1988, American Naturalist 132; Pulliam & Danielson 1991, American Naturalist 137*).

Die Qualität des **Quellgebiets Nationalpark** und seine **positiven Wirkungen** auf die biologische Vielfalt der Umgebung kann dann durch die **naturräumlichen Einbettung bzw. Vernetzung mit weiteren, auch kleinflächigen Gebieten** mit natürlicher Waldentwicklung (Bannwälder, Waldrefugien und Habitatbaumgruppen) nachhaltig unterstützt werden (*Bollmann & Müller 2012, Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen 163; Förchler et al. 2013, Naturschutz und Landschaftsplanung 44*).



Ergebnisse des Gutachtens

Der Borkenkäfer: Schädling oder Teil des Ökosystems?



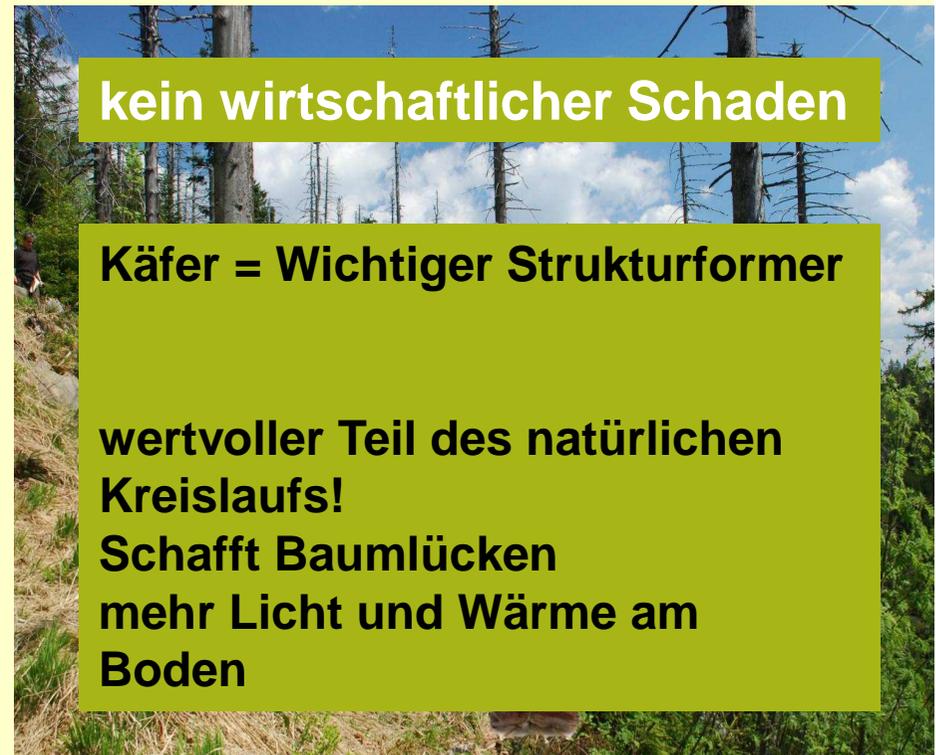
Wirtschaftswald

Nationalpark



Wirtschaftlicher Schaden im
Wirtschaftswald

Käfer = Schädling



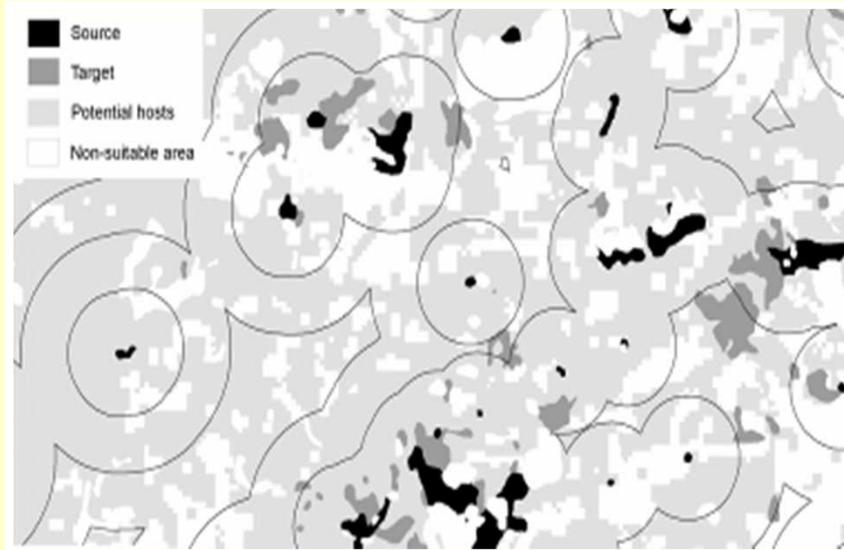
kein wirtschaftlicher Schaden

Käfer = Wichtiger Strukturformer

wertvoller Teil des natürlichen
Kreislaufs!
Schafft Baumlücken
mehr Licht und Wärme am
Boden



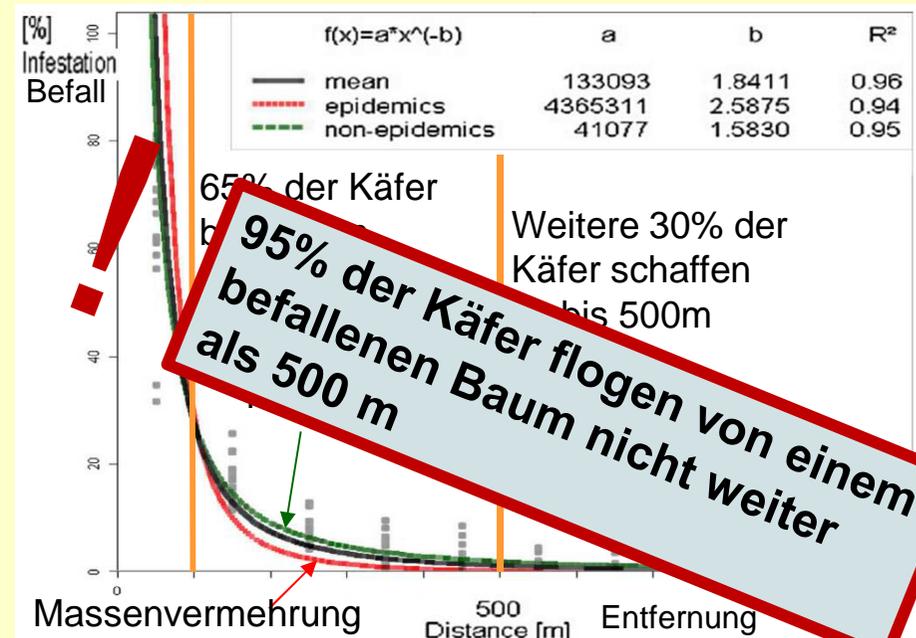
Borkenkäfermanagement



1988 bis 2009 Dokumentation der
Borkenkäferausbreitung im
Bayerischen Wald

Radius 100 m: 65 % des Neubefalls

Radius 500 m: 95 % des Neubefalls

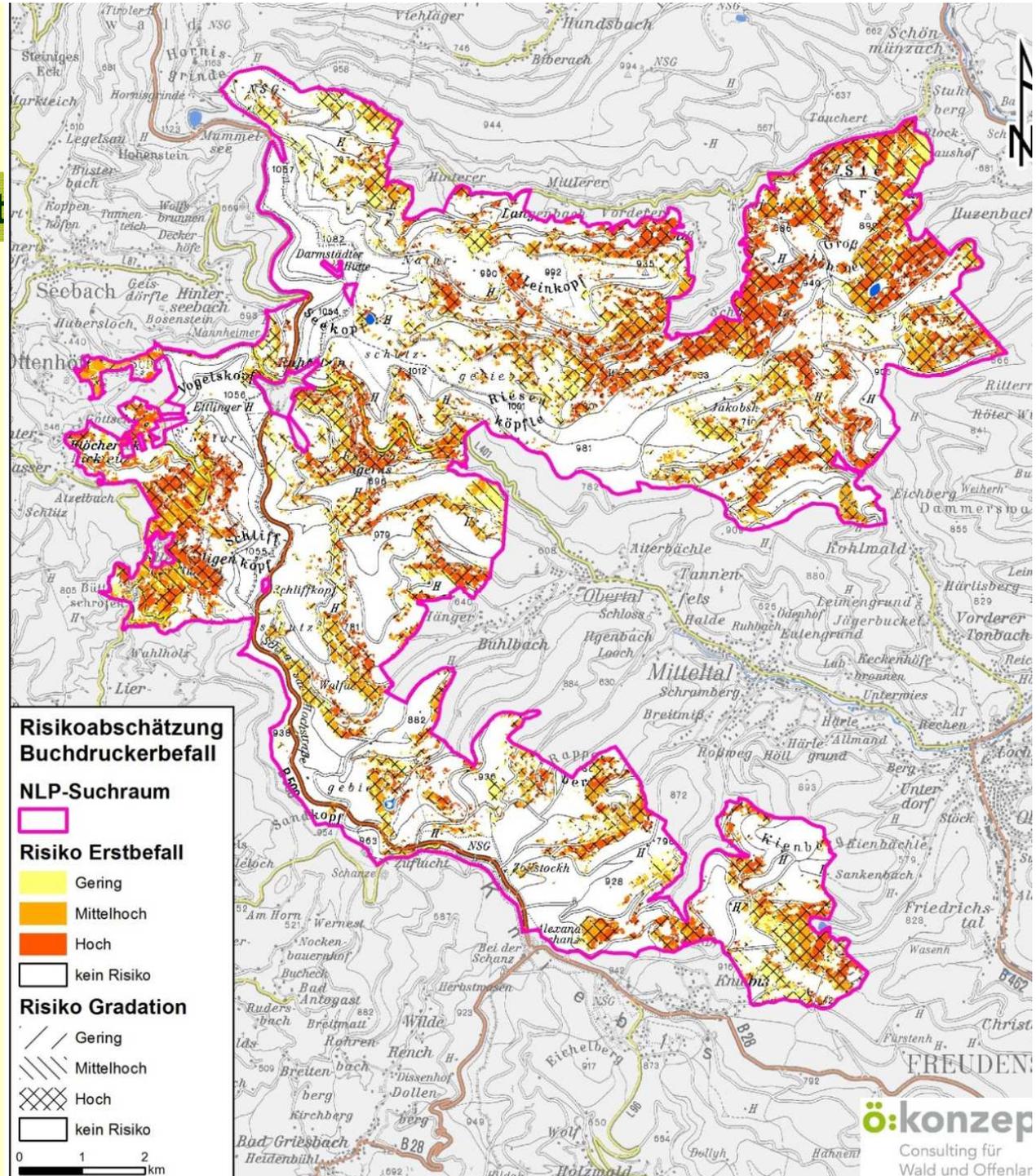




Baden-Württemberg
Ministerium für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz

Borkenkäfermanagement

In der Nationalparkkulisse gibt es ein buntes Mosaik von risikoreichen und risikoarmen Beständen





Borkenkäfermanagement

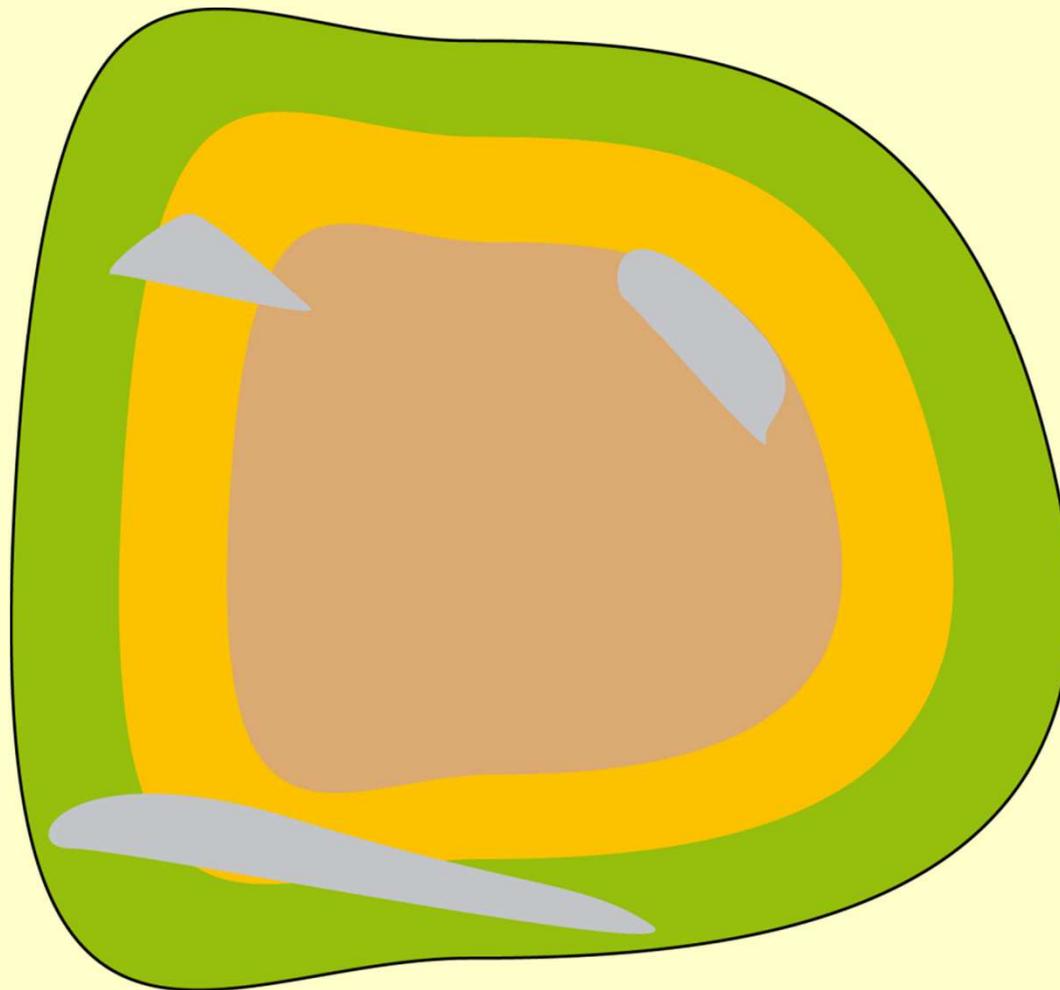


- **Dauerhafte Managementzone (Pufferzone) 500 bis 1000 m breit**
- **intensive laufende ganzjährige Überwachung und Bekämpfung:**
 - Stete Kontrolle in der Saison durch eigenes, ausgebildetes Personal
 - Sofortiger Einschlag und Abtransport von befallenen Bäumen, ggfs. Handentrindung
- **Gemeinsames Waldschutzkonzept mit Nachbarn**
- **Langfristiger Waldumbau zu mehr Tanne und Laubbäumen**





Borkenkäfermanagement



Potenzieller Nationalpark
Nordschwarzwald

Schematische Darstellung
Zonenkonzept

-  Dauerhafte Managementflächen
-  Entwicklungszone 1
-  Entwicklungszone 2/
Kernzone
-  Dauerhafte Pflegeflächen



Borkenkäfermanagement

„Klima-Risiko-Karte“
Baumart Fichte
heutiges Klima

$$(4) P(\text{Sp1}) = f(\text{Temp, Nieder,...})$$

Ökol. Optimum

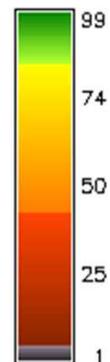
Ökol. Suboptimum

Innere Arealrandzone
Äußere Arealrandzone

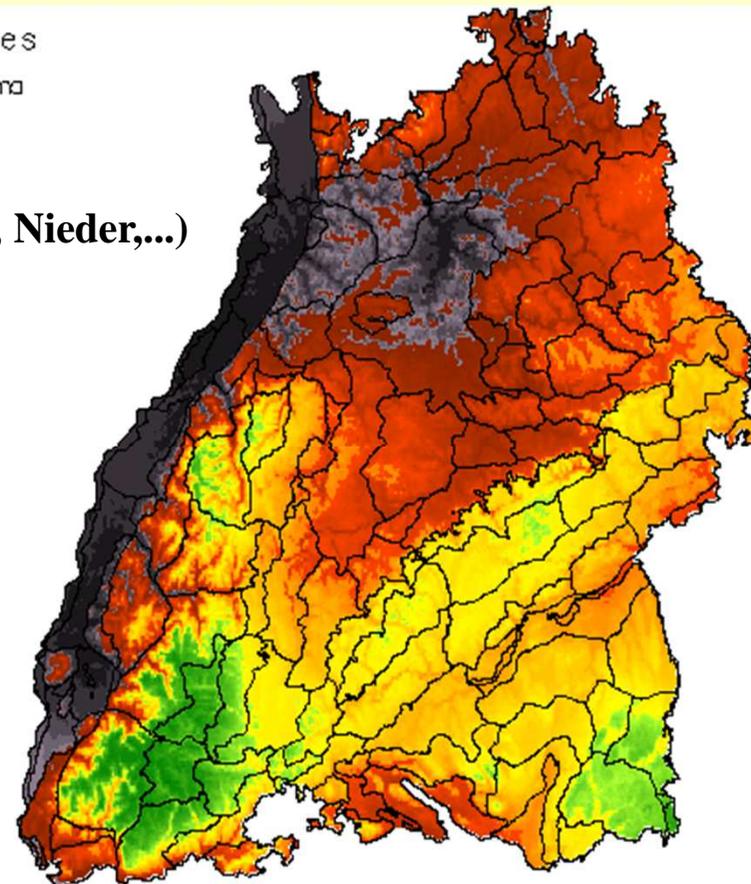
Picea abies
rezentes Klima



Klimaeignung



G: 85 43 6



Prof. Dr. Marc Hanewinkel Klimabedingte Arealverschiebungen und deren Auswirkungen auf die Baumarteneignung, FVA, AG
Klimafolgeforschung



Borkenkäfermanagement

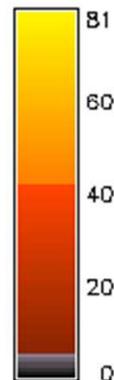
„Klima-Risiko-Karte“ Fichte – 2050 – B2

Picea abies
T +1.95 C, N -24.5 mm



$$(4) P(\text{Sp1}) = f(\text{Temp, Nieder,...})$$

Klimaeignung

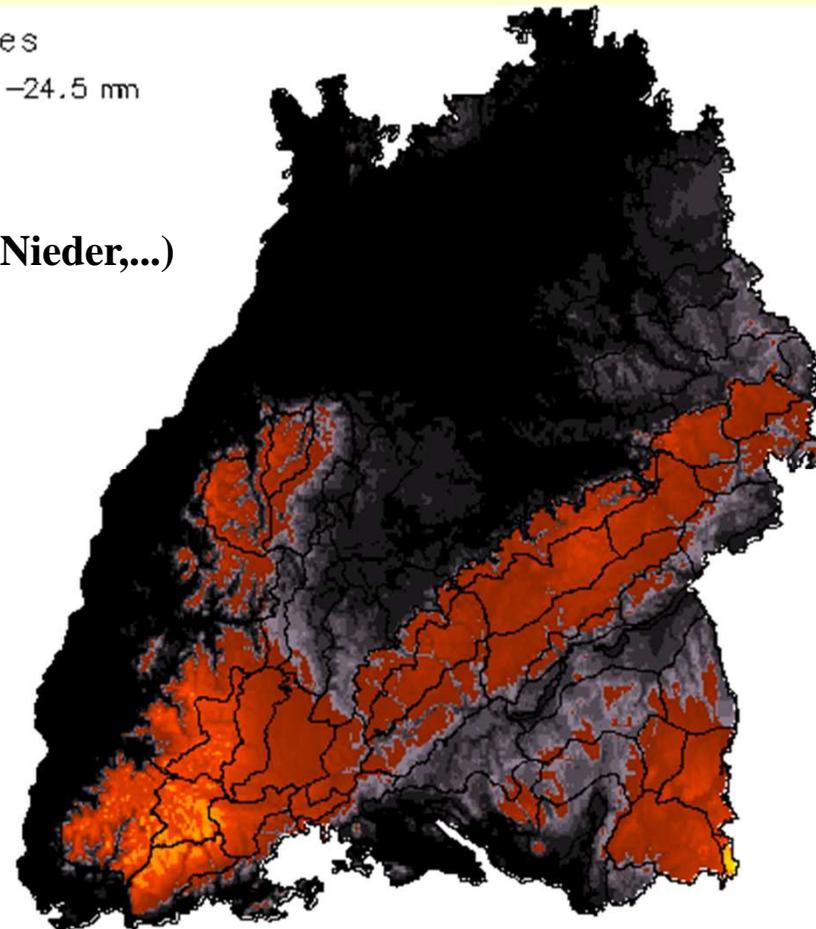


Ökol. Optimum

Ökol. Suboptimum

Innere Arealrandzone
Äußere Arealrandzone

G: 85 43 6





Ergebnisse des Gutachtens

Auswirkungen auf Forst- und Holzwirtschaft

Durchschnittliches Holzaufkommen
ohne Nationalparkausweisung :

56.644 Efm p.a

Holzverlust durch Nationalpark:

ca. 30.000 Efm p.a



Jahreseinschlag
~ 8.5 Mio. Efm



Schwankung
Jahreseinschlag
~ 3 Mio. Efm



Fehlender
Einschlag NLP
nach 30 Jahren
~ 50.000 Efm



Ergebnisse des Gutachtens

Auswirkungen auf Forst- und Holzwirtschaft

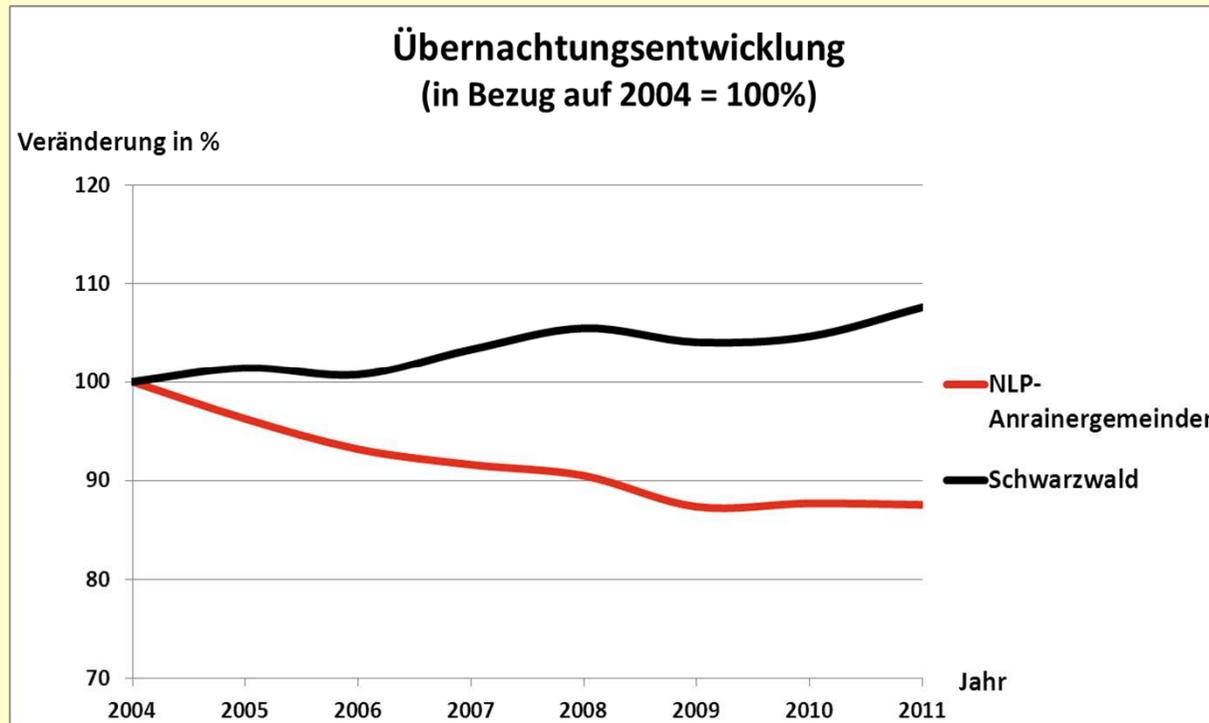
Anteil des aus dem Suchraum bezogenen Holzes am Gesamteinschnitt

 (1)	12 %
 (3)	5 % bis 10 %
 (1)	4 %
 (16)	1 % bis 3 %
 (30)	unter 1 %

- Für rund 60 % der Sägewerke, die in den letzten 6 Jahren Stammholz aus der potenziellen Nationalparkfläche von 10.000 ha bezogen haben, beträgt der Anteil dieses Holzes weniger als 1 % ihres gesamten Rohstoffeinsatzes.
- Fünf Sägewerke wären vom Nationalpark deutlich betroffen (Anteil > 3 %).



Chancen für den Tourismus



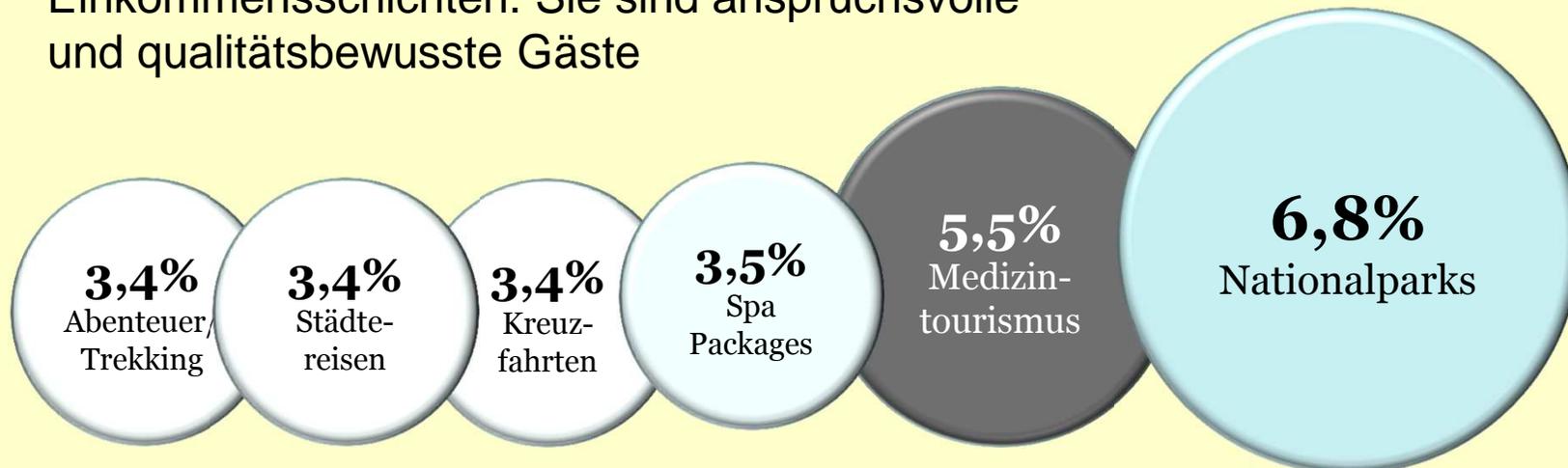
- Im Schwarzwald seit einigen Jahren **steigende** Übernachtungszahlen
- In den Anrainergemeinden immer noch **rückläufige** Übernachtungszahlen

Impuls für Tourismus notwendig, um Rückgangphase zu überwinden



Chancen für den Tourismus

- Natur und Wildnis sind **aktuelle Themen**, die den Nerv der Zeit treffen
- International wird im Nationalparktourismus **das am schnellsten wachsende Tourismussegment** gesehen
- **Nachhaltigkeit und Sinnsuche** sind Megatrends, die die Idee vom Natururlaub befördern
- **Natururlauber** stammen aus allen Milieus und allen Einkommenschichten. Sie sind anspruchsvolle und qualitätsbewusste Gäste



Quelle: Deutsche Zentrale für Tourismus



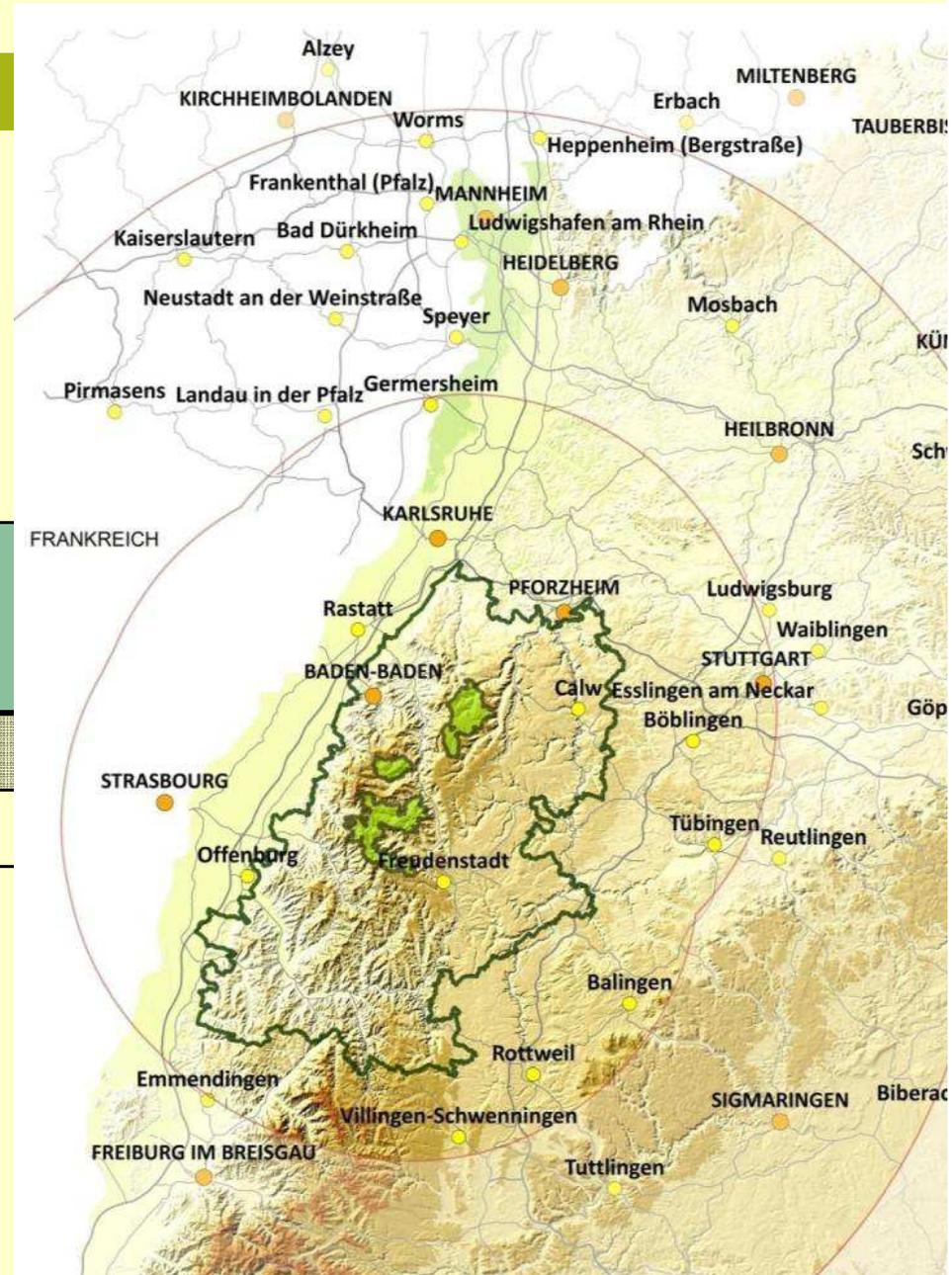
Ergebnisse des Gutachtens

Chancen für den Tourismus

Die Wirkung eines NLPs geht weit über seine Grenzen hinaus!

Einzugsbereich	Bayrischer Wald	Schwarzwald
50 km	750.000	1,8 Mio.
100 km	3.6 Mio.	7 Mio.

Vergleich der Bevölkerung im NLP Bayr. Wald und im Nordschwarzwald (nur Deutschland)





Ergebnisse des Gutachtens

Chancen für den Tourismus

	Besucher gesamt	davon NLP-Besucher i.e.S.	NLP-Besucher i.e.S. (Anteil)	daraus Einkommens- äquivalente
Vergleichbare Nationalparke	200.000 bis 1.712.000	52.000 bis 530.000	26,0% bis 46,1%	28 bis 602
Potenzieller NLP Nordschwarzwald	3.050.000	445.000	14,6%	428

190.000 Übernachtungsgäste und 255.000 Tagesgäste

**Zusätzlicher Tourismusumsatz ca. 18 Mio. Euro pro
Jahr**

**entspricht ca. 430 Arbeitsplätze durch den
Tourismus**



Chancen für den Tourismus



Regionalwirtschaftlicher Effekt aus dem Tourismus zu erwarten



Nationalpark bietet Chance für notwendigen touristischen Impuls



Nationalpark passt in touristische und thematische Landschaft der Region



Chance der stärkeren internationalen, nationalen und regionalen Positionierung der Region

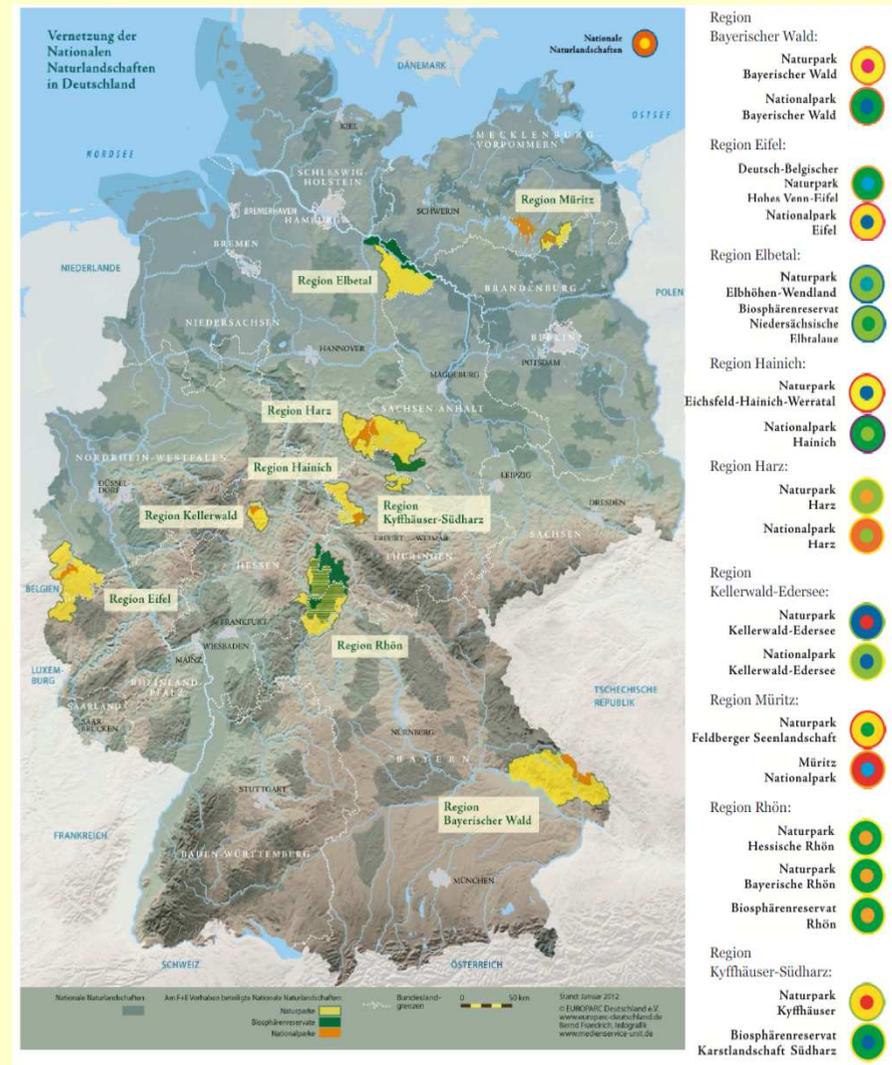
• **Aber:** Management von Tourismus – Nationalpark – Naturpark notwendig



Naturpark und Nationalpark

Beispiele von und Naturparks und Nationalparks

- 14 Nationalparke in Deutschland
- davon 6 in der gleichen Region mit Naturpark (Umgeben oder Flächenüberschneidung)

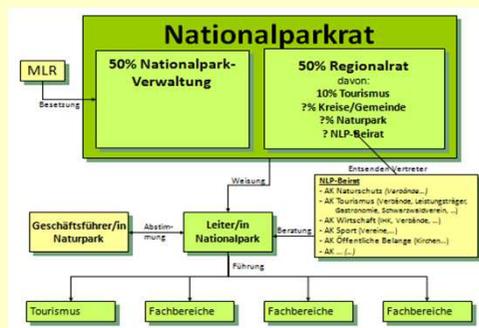
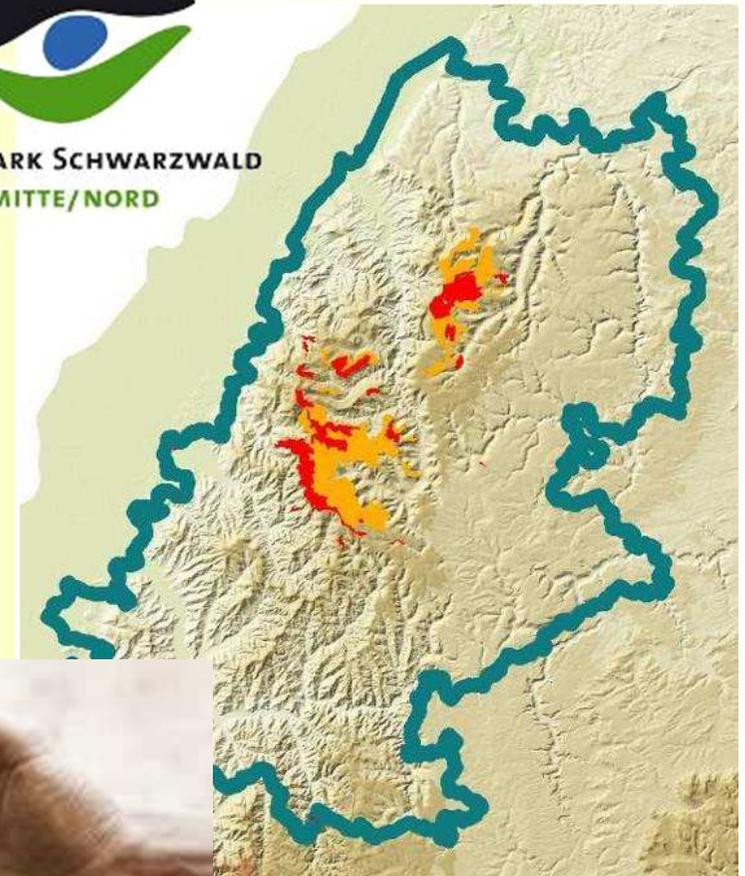




Naturpark und Nationalpark

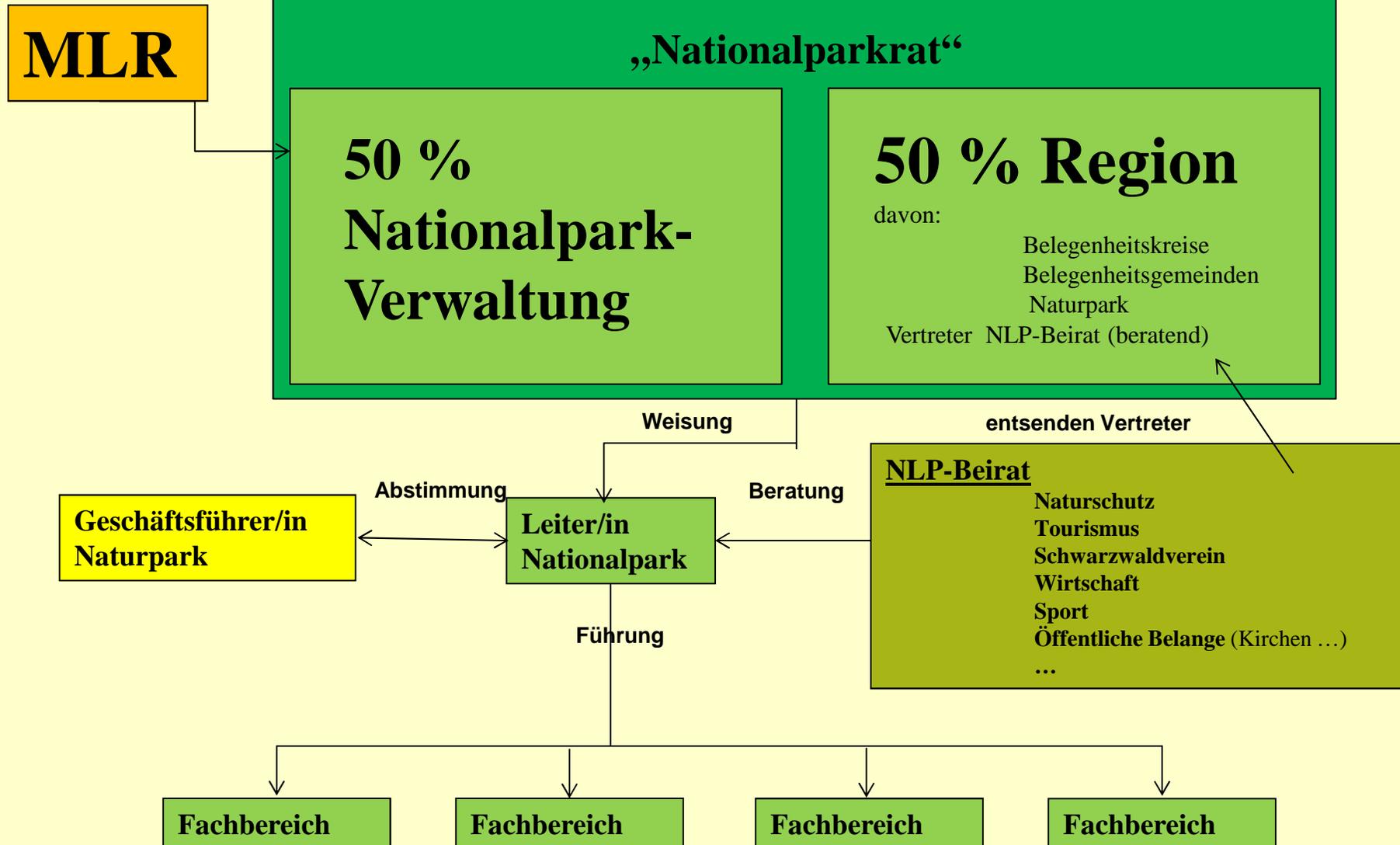
Zusammenarbeit auf Augenhöhe

- Vereinbarung der Zusammenarbeit (Vertrag, gemeinsame Projekte)
- Mitbestimmung der Region
- **Vertretung des Naturparks im „Nationalparkrat“**
- Schlichtungsstelle für eventuelle Streitfragen





Organe des Nationalparks

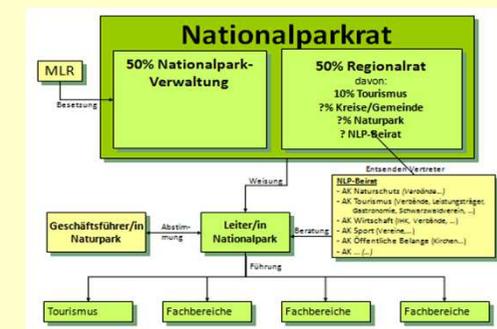




Nationalparkrat

- Vorsitz bei der Region
- Entscheidungsbefugnisse
 - Angelegenheiten des NLP von grundsätzlicher Bedeutung
 - Beschluss über NLP-Plan und Fortschreibung
 - Lenkung Besucher- und Erholungsverkehr
 - Verkehrskonzept für NLP
 - Maßnahmen bei großen Schadensereignissen

- Schlichtungsverfahren





Nationalparkgesetz

Prozessschutz

Erhalt des artenreichen heimischen
Tier- und Pflanzenbestands

Bewahrung/Wiederherstellung günstigen
Erhaltungszustands für **FFH-
Lebensraumtypen/-Arten und
Vogelschutz-Arten**

Schutz von Mooren, Grinden, Karen u.a.



Wissenschaftliche Beobachtung und
Erforschung unbeeinflusster ökosystemarer
Abläufe

Erschließung des NLP für die Bevölkerung zu
Bildungs- und Erholungszwecken

Stärkung **Tourismus** und regionaler Strukturen

wichtig:

**Vorrang der naturschutzfachlichen Schutz-
zwecke für FFH-lebensraumtypen/-Arten und
Vogelschutz-Arten**



Abschnitt 3: Betretungs- und Erholungsrecht, Schutz, Pflege

Nationalparkgesetz

Einschränkungen:

Im Grundsatz nur dort, wo es zur Erreichung der Schutzzwecke erforderlich ist.

Beispiele:

- Bauverbote
- Angeln außerhalb der freigegebenen Bereiche
- Zelten, Übernachten außerhalb ausgewiesener Flächen
- Hunde frei laufen lassen





Abschnitt 3: *Betretungs- und Erholungsrecht, Schutz, Pflege*

Nationalparkgesetz

Grundsatz:

Jedermannrecht zum Betreten des NLP zur Erholung und Bildung
Kernzonen dürfen auf **ausgewiesenen Wegen und Flächen** betreten werden („Naturerleben hautnah“)

ausgewiesene Wanderwege bleiben erhalten

Sammeln von Pilzen, Früchten und Brennholz erlaubt, wo dies der Nationalparkplan vorsieht





Personalplanung für 2014

Nationalparkverwaltung

Waldentwicklung
Borkenkäfermanagement
Infrastruktur
Naturschutz

21

Leitung
Verwaltung
Pressestelle

14

Monitoring
und Forschung

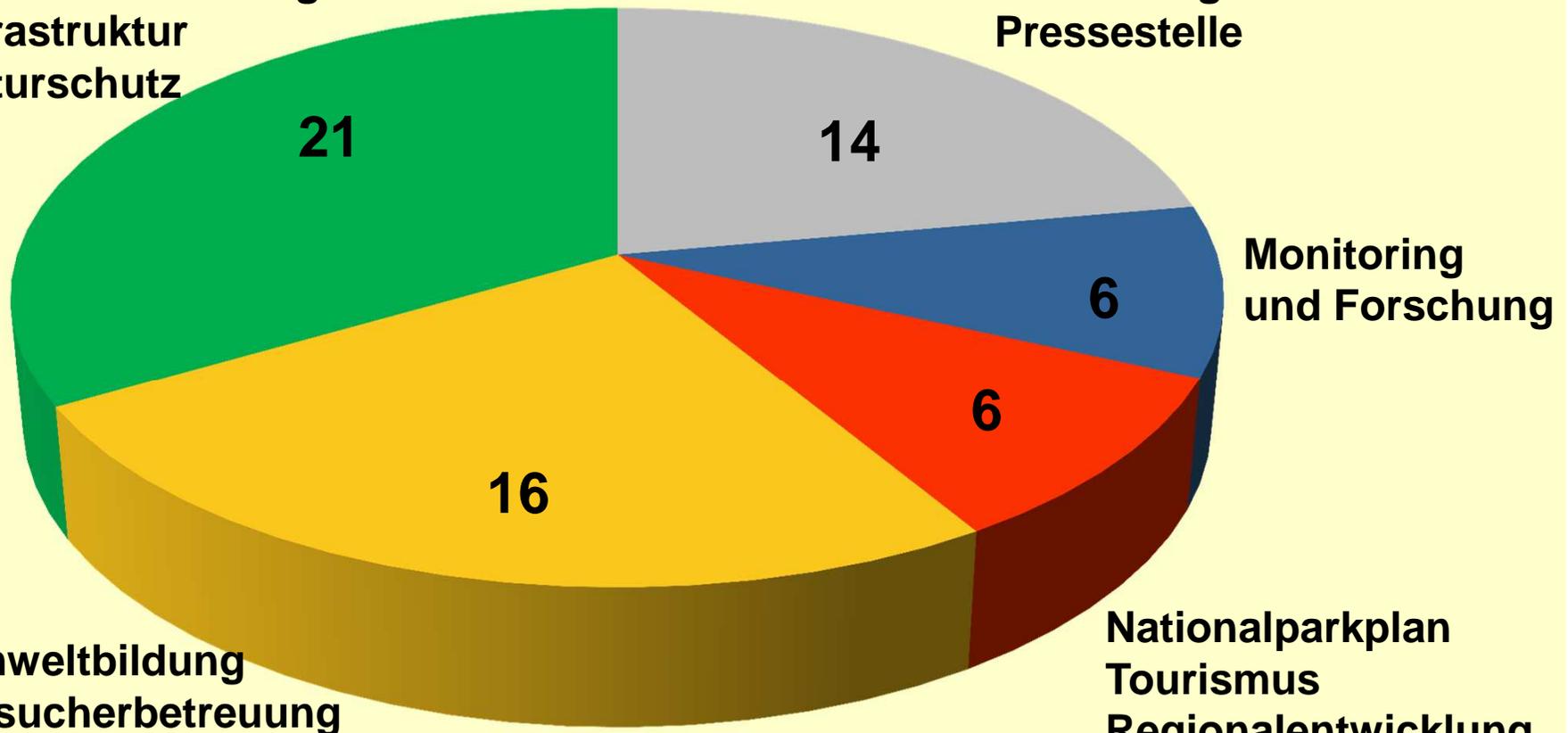
6

6

Umweltbildung
Besucherbetreuung

16

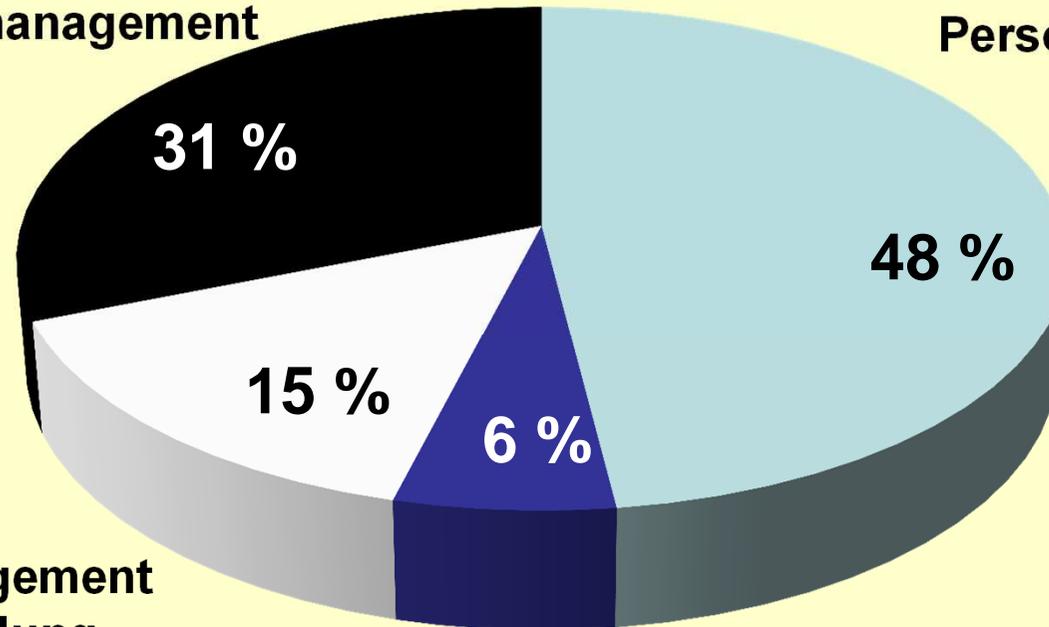
Nationalparkplan
Tourismus
Regionalentwicklung





Nationalparkverwaltung

Waldentwicklung/Holzernte
Borkenkäfermanagement
Infrastruktur
Naturschutz
Monitoring
Forschung



Personal
Beamte
Angestellte
Werkvertragsnehmer
Praktikanten

Parkmanagement
Umweltbildung
Besucherbetreuung
Tourismusförderung
Regionalentwicklung

Maschinen
Geräte
Fahrzeuge

Gesamthaushalt
Ausgaben: ca. 7.2 Mio.
Einnahmen: ca. 2.3 Mio.



Schlussfolgerungen

Prämisse 1

Ein Nationalpark ist ein wichtiges Instrument zur Sicherung der biologischen Vielfalt

Prämisse 2

Biologische Vielfalt ist Existenzgrundlage menschlichen Lebens.

Prämisse 3

Wir kennen noch nicht alle Funktionen aller Arten oder Systemprozesse der biologischen Vielfalt.

Prämisse 4

Es ist möglich, dass wir alle und jede einzelne Art oder Ökosystemprozesse brauchen.

Prämisse 5

Wir haben uns in unserer Umwelt- und Naturschutzpolitik dem Vorsorgeprinzip verpflichtet und völkerrechtliche Verpflichtung zur Erhaltung der Biologischen Vielfalt (Rio 1992).



Schlussfolgerungen

Aus Vorsorge

Aus
Gründen
der
Vorsorge
sollen wir
möglichst
alle Arten
und
Prozesse
erhalten

Aus Klugheit

*...weil es in
unserem im
Interesse liegt*

Vorsorge,
Kultur- und
Lernort

Aus Gerechtigkeit

...weil wir dazu verpflichtet sind

- gegenüber
Entwicklungsändern, von
denen wir die Erhaltung
von Prozessschutz-
flächen (Urwäldern)
fordern

- Verantwortung für die
Schöpfung für
nachfolgende
Generationen

Aus Glück

*...weil es zum Gelingen
wahrhaft menschlichen
Lebens beiträgt*

- Steigerung der
Lebensfreude durch
Erlebbarkeit der Natur

- Inspiration, Gelingen
des Lebens

- Sehnsucht nach
Wildnis und
ungelenkten
Naturprozessen



Baden-Württemberg
Ministerium für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz

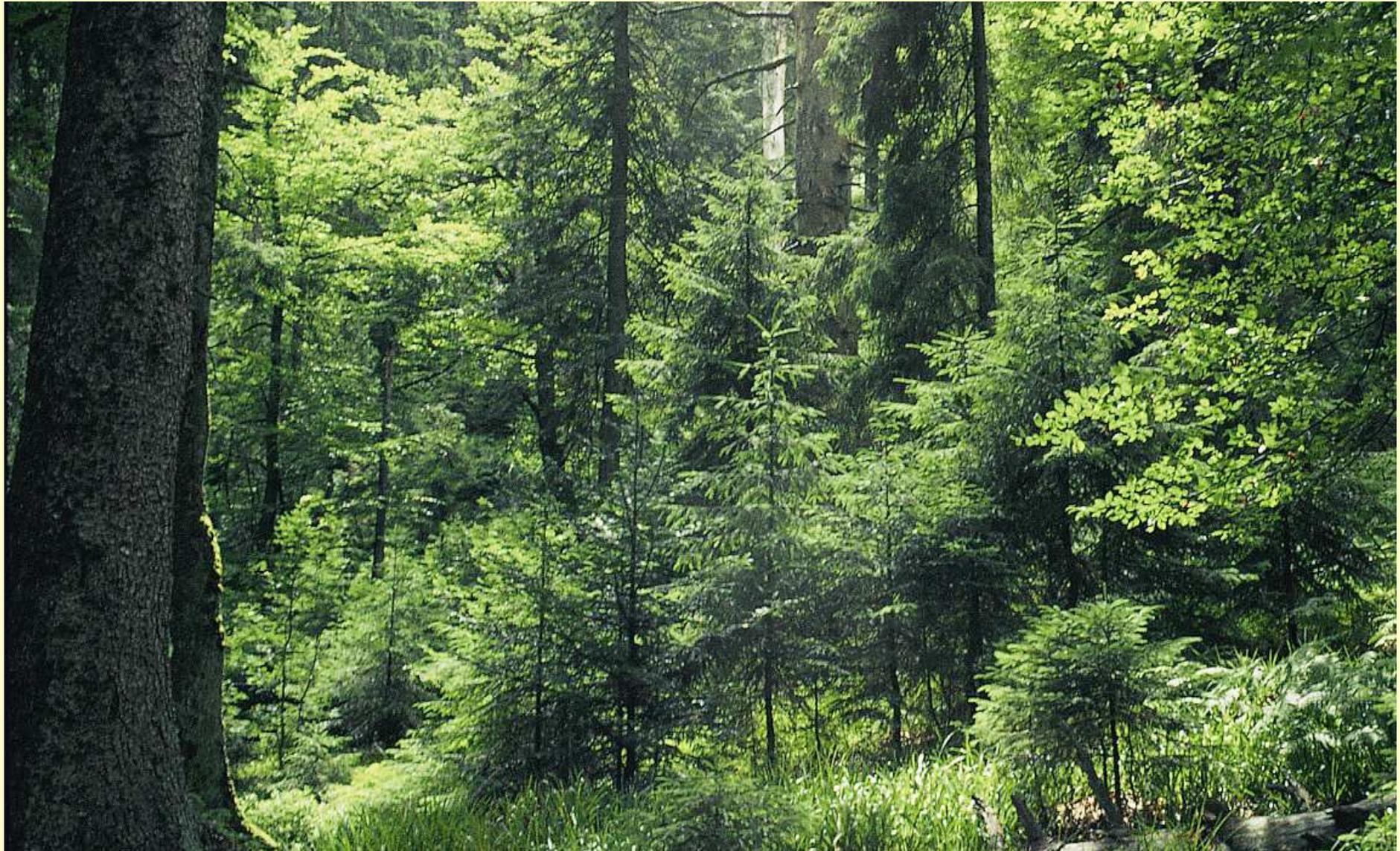
Ausblick: Förderung von Tanne und Buche





Baden-Württemberg
Ministerium für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz

Ausblick: Durchmischung





Baden-Württemberg
Ministerium für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz

Ausblick: alte Wälder

ForstBW



Staatliche Naturschutzverwaltung
Baden-Württemberg





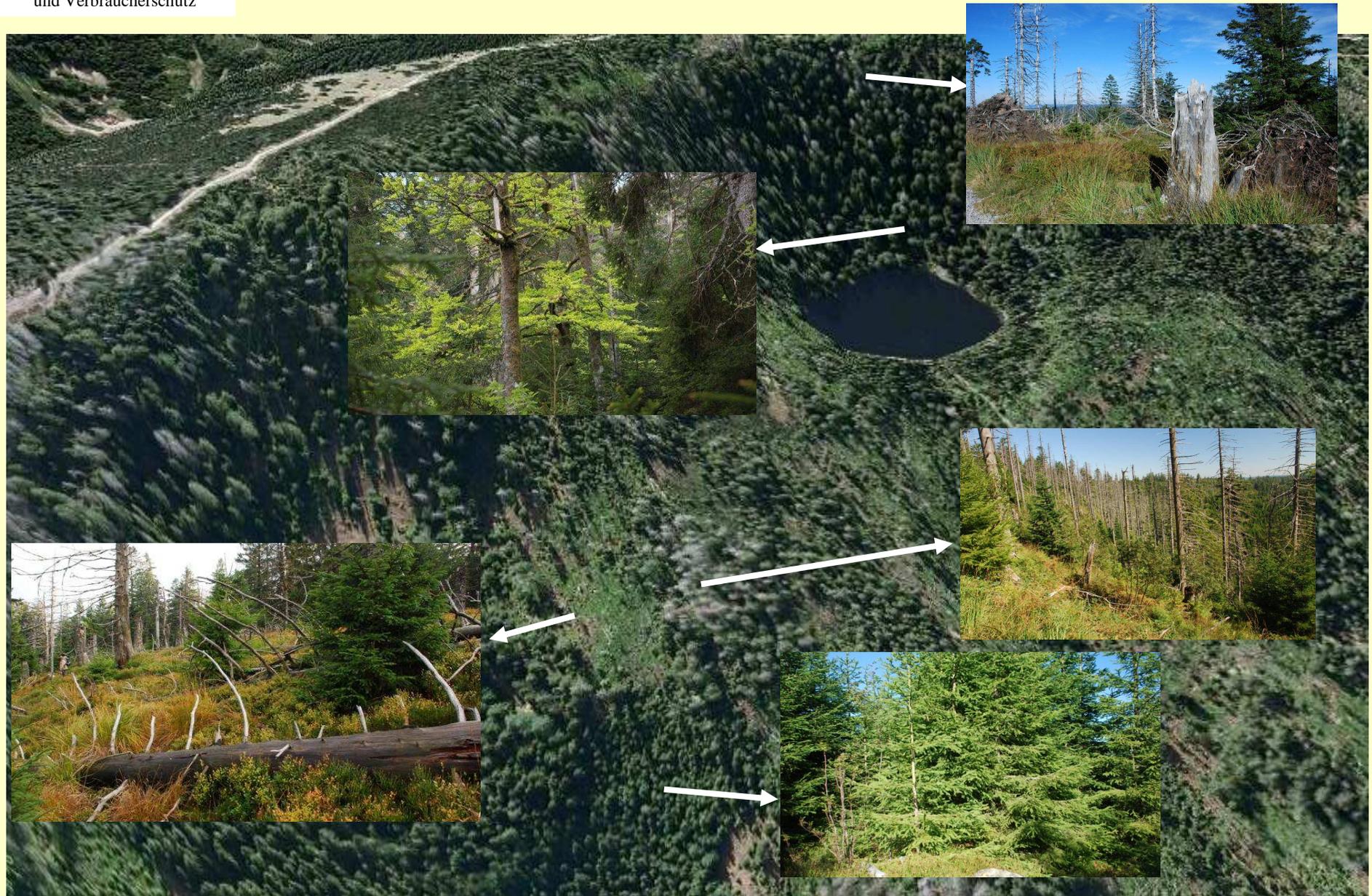
Baden-Württemberg
Ministerium für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz

Ausblick: Alters- und Zerfallsphasen





Ausblick: Vielfältiges Waldmosaik





Baden-Württemberg
Ministerium für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz

Ausblick: dauerhafter Lebensraum für seltene Arten





Baden-Württemberg
Ministerium für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz

Ausblick: „Wildnis“ erleben





Baden-Württemberg
Ministerium für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz

Ausblick: „neue Wege“





Vielen Dank !